

Petra Folkersma. *Emotionen im Spannungsfeld zwischen Körper und Kultur. Eine kognitiv-semantische Untersuchung von Aspekten der Motiviertheit körperbezogener phraseologischer Einheiten aus dem Denotatbereich „Emotion“.* An Beispielen des idiomatischen Gefühlsausdrucks für Wut, Angst und Liebe. Peter Lang Verlag: Frankfurt am Main u.a. 2010, 302 S.

Das Interesse daran, die Art der Beziehungen zwischen Sprache, Kognition und Emotion zu analysieren, ist in den letzten zwei Jahrzehnten in verschiedenen Wissenschaftsbereichen zunehmend in den Vordergrund gerückt. Die detaillierte Frage nach einer Beziehung zwischen dem körperlichen Symptom und dem sprachlichen Gefühlsausdruck hat Petra Folkersma dazu inspiriert, sich mit diesem Thema in einem abgegrenzten Bereich wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Als Untersuchungsmaterial gelten phraseologische Einheiten des Deutschen, des Englischen und des Niederländischen aus den Denotationsbereichen Liebe, Angst und Wut.

Das Buch besteht aus 5 Teilen, die sich in 12 Kapitel gliedern sowie drei Appendices, in denen das Korpusmaterial organisiert wurde.

Nach einer detaillierten Erklärung der Ziele und des Aufbaus der Arbeit im ersten Kapitel geht die Autorin im Kapitel 2 auf den Begriff Motiviertheit und seine Implikationen für die Phraseologie ein.

Im dritten Kapitel erweitert sie ihre wissenschaftlichen Gedanken zu den – nach ihrer Einschätzung – relevantesten Aspekten im Bereich der Phraseologie und bespricht ausführlich drei Schlüsselkriterien der phraseologischen Einheiten. Das erste Kriterium: Idiomatizität betrachtet sie – ähnlich wie Fleischer (1982: 35) – als ein Merkmal, das die phraseologische Einheit relativ sauber von einer freien Wortverbindung abgrenzen lässt. Die Autorin geht jedoch davon aus, dass „die beiden in der traditionellen Phraseologie zunächst benutzten Beschreibungsformen der der Idiomatizität zu Grunde liegenden Transformationsprozesse, die „durchsichtige Metaphorisierung“ und die „undurchsichtige (bzw. opake) Metaphorisierung“, nur rudimentäre Beschreibungsformen darstellen können. (S. 38). In weiteren Ausführungen exemplifiziert Petra Folkersma am Korpusmaterial ihrer Arbeit, dass es neben vielen phraseologischen Einheiten, deren Bedeutung nachvollziehbar ist und auch leicht erklärt werden kann (z.B. *rot sehen, jmdm. zu Füßen liegen*) auch solche gibt, bei denen kein äußeres Bild abgerufen werden kann, was besonders für die phraseologischen Einheiten zutrifft, die sich zwar auf körperliche, aber nicht direkt beobacht- oder erlebbare Phänomene bezieht (z.B. *Dampf ablassen, kochen vor Wut*). Weiterhin verweist Petra Folkersma auf die Tatsache, dass alle in ihrer Arbeit untersuchten Ausdrücke mindestens teilidiomatisch sind, und sich durch eine lexikalisch-semantische Stabilität auszeichnen, wodurch sie auf das zweite Kriterium eingeht. Die phraseologischen Einheiten des Korpus zeichnen sich durch die „transformationelle Defektivität“ (Fleischer 1982: 54) aus, d.h. sie können zum Beispiel kein Passiv bilden, was freilich auch von der Nicht-Passivierbarkeit der Verbkomponenten abhängt. Im weiteren Teil des Kapitels konzentriert die Autorin ihre Aufmerksamkeit auf das dritte Kriterium – die Reproduzierbarkeit der phraseologischen Einheiten, d.h. auf die Tatsache, dass sie als Ganzes oder zumeist auf eine spezielle Art und Weise im Wortschatz lexikalisiert sind. Dieses Kriterium erfüllen die in ihrer Arbeit besprochenen Ausdrücke in besonders hohem

Maße, weil sie in der Mehrheit aus der Umgangssprache stammen. An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass die theoretischen Grundlagen oft mit Beispielen belegt werden, was dem Leser die Lektüre erleichtert.

Im Kapitel 4, das mit einem einführenden Zitat von Langlotz, unverständlicherweise nicht auf einer neuen Seite beginnt, wird der Leser allmählich mit relevanten Aspekten der Psycholinguistik und der kognitiven Linguistik vertraut gemacht. Angefangen wird mit drei Hauptfragen der Psycholinguistik:

1. Was ist Sprachkenntnis?
2. Wie wird Sprachkenntnis erworben?
3. Wie wird Sprachkenntnis wirksam?

Petra Folkersma konzentriert sich ausführlich auf Frage 1 und 3. Im weiteren Teil des Kapitels geht die Autorin zuerst auf die europäischen Wurzeln der Metapherntheorie ein, um dann die kognitive Metaphernforschung, die in der US-amerikanischen Linguistik 1980 mit dem Buch „Metaphors we live by“ von Lakoff, Johnson begann, zu beschreiben.

Das fünfte Kapitel beginnt mit der Erklärung des Begriffs Symbol. Folkersma beruft sich in ihren Ausführungen auf Dobrovol'skij/Piirainen, die in ihrer Definition einen Mittelweg zwischen Arbitrarität und Ikonizität wählen. Sie unternimmt den Versuch, den Unterschied zwischen Sprachsymbol und Metapher klar zu machen.

Im dritten Teil des Buches (Kapitel 6 und 7) befasst sich die Forscherin mit dem Zusammenhang zwischen Emotion und Sprache sowie Emotionen selbst. Petra Folkersma führt verschiedene Theorien an, auf die an dieser Stelle aus Platzgründen nicht näher eingegangen wird.

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die theoretische Grundlegung der Arbeit einen eingehenden Einblick in die Thematik gibt und als eine solide Unterfütterung zu den Untersuchungen am Korpusmaterial dient. Positiv einzuschätzen sind Zusammenfassungen jedes Kapitels, die dem Leser dabei helfen, sich das Gelesene besser zu strukturieren und das Wissen zu systematisieren.

Im vierten Teil wird der Leser mit den Untersuchungen am Korpusmaterial vertraut gemacht (Kapitel 8: „Wut“, Kapitel 9: „Angst“ und Kapitel 10: „Liebe“). Die Forscherin untersucht in diesen drei Kapiteln das Material auf seine Motiviertheitsgrundlage(n) und dabei die Verwendbarkeit der im theoretischen Teil der Arbeit detailliert beschriebenen Modelle aus dem kognitiv-linguistischen Bereich.

Der fünfte Teil des Buches stellt die Zusammenfassung der Ergebnisse dar. Es muss hervorgehoben werden, dass die im empirischen Teil der Arbeit durchgeführte Analyse sowie der Rest des Buches selbst sehr ausführlich sind. Durch übersichtliche Einführungen und Zusammenfassungen der jeweiligen Kapitel sorgt die Verfasserin dafür, dass der Leser bei der Verarbeitung der Inhalte unterstützt wird.

Mit der vorliegenden Veröffentlichung ist es der Autorin gelungen, Aspekte phraseologischer Einheiten konfrontativ in ausgewählten europäischen Sprachen in den Fokus zu rücken. Das vorliegende Buch ermöglicht es außerdem, sich der Komplexität des Zusammenhanges zwischen Kognition, Emotion und Sprache bewusst zu werden. Die Publikation richtet sich vor allem an Linguisten, und an alle, die sich für die vorliegende Thematik interessieren.